



Älteste Pianofortemanufaktur Ibach stellte Produktion ein

 Schwelm, 05.12.2007, Sabine Nölke

Schwelm. Die Klavierproduktion des Schwelmer Traditionsunternehmens und ältesten Pianofortemanufaktur der Welt, Rud. Ibach Sohn, ist eingestellt worden. Die letzten fünf festangestellten Mitarbeiter wurden entlassen.

Von Insolvenz sei keine Rede. *„Wir haben diese Entscheidung aus eigener Kraft und in unternehmerischer Freiheit gefällt“*, so die geschäftsführende Gesellschafterin Sabine Ibach, *„und das dies so ist, ist uns besonders wichtig.“* Wie diese aussehen kann, sei noch offen. *„Es gibt vage Vorstellungen“*, so Sabine Ibach gestern im Gespräch mit der WR. Als *„emotional sehr schwer“* bezeichnet Sabine Ibach die Schließung der Produktion und den Auszug aus der Betriebsstätte, in der IBACH seit 1895 produziert hat.

Hintergrund für die Einstellung der Produktion sei die Entwicklung auf dem Weltmarkt für Klaviere und Flügel. Eine extreme Polarisierung im Kaufverhalten und bei Preisen sei ebenso dafür verantwortlich wie ein durch gebrauchte Instrumente und billige Ware aus Fernost gesättigter Klaviermarkt. Auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland und *„die Tatsache, dass immer mehr Menschen immer weniger Geld haben“*, führt Sabine Ibach an. Der zunehmend schwache Dollar erschwere zusätzlich das wichtige Auslandsgeschäft. Ungünstige Standortbedingungen in der Produktionsstätte in Schwelm seien aber ebenso ausschlaggebend wie der enorme Kostendruck. Rud. Ibach Sohn werde als Unternehmen weiter existieren und selbstverständlich alle eingegangenen Verpflichtungen erfüllen. *„Weder für Lieferanten noch für Banken wird es Einbußen geben“*, versicherte die geschäftsführende Gesellschafterin gestern. *„Fast alle Mitarbeiter, die schon seit Jahrzehnten dabei waren, tragen die Entscheidung mit und helfen - obwohl es schmerzhaft ist - loyal bei der Durchführung aller notwendigen Maßnahmen.“* Bereits Rolf Ibach, der das Unternehmen seit 1969 in der 6. Generation leitete, hatte die Firma gezielt verkleinert. Dabei gelang es dem Traditionsunternehmen mit handwerklich sehr qualifizierten Mitarbeitern, kontinuierlich qualitativ hochwertige Instrumente zu bauen. *„Obgleich Ibach-Klaviere weltweit einen sehr guten Ruf haben und es enge Kontakte zur internationalen Musikwelt gibt, spricht die langfristige Perspektive gegen eine Fortführung der Neuproduktion“*, so Sabine Ibach. Man habe sich zum diesem Schritt entschieden, um sich alle Optionen für die Zukunft offen zu halten.

Gegründet wurde das Unternehmen in Beyenburg einem kleinen Dorf, heute Teil der Stadt Wuppertal. Hier baute Johann Adolph Ibach 1794 sein erstes Tafelklavier - Pianoforte wie man damals sagte -, hier vollendete er 1795 als erste größere Orgelarbeit die Restaurierung der Orgel des Kreuzherren Klosters. Zu den prominentesten Kunden gehörte Richard Wagner und Richard Strauss, nach denen auch zwei Ibach-Flügel benannt wurden. Johannes Brahms pries Klaviere von Ibach wegen ihrer faszinierenden, einzigartigen Klangfarbe und -fülle.



Das Ibach-Bild zeigt die Schwelmer Fabrik um 1900, mit großen Holzplätzen vor und hinter den eigentlichen Fabrikanlagen. Hier wurden ausschließlich Klaviere hergestellt, während die Flügelproduktion den Fabriken in Barmen und Berlin vorbehalten blieben.

Nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges und dem allgemeinen Rückgang der Klavierindustrie in der ersten Hälfte des 20sten Jahrhunderts, wurden alle Produktionsstätten sowie die Verwaltung in Schwelm konzentriert.